

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin
Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler,
G. L. Daube, Invalidentank, Berlin Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greis-
wald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.
Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. Nach den nunmehr
vorliegenden Wortlaut der Novelle zum Kranken-
tessengesetz ergibt sich, daß wir nach folgende
bisher unbekannt gebliebene neue Bestimmungen
nachzutragen haben:

Zunächst möchten wir hervorheben, daß in
der Berechnung des ordentlichen Tagelohnes, der
für das ganze Versicherungswesen, nicht bloß für
die Kranken-, sondern auch für die Unfall- sowie
Invaliditäts- und Altersversicherung von Bedeu-
tung ist, eine Änderung eintreten soll. Bisher
ward der ordentliche Tagelohn für die gewerb-
lichen Arbeiter getrennt berechnet für männliche
und weibliche Erwachsene, sowie für männliche
und weibliche jugendliche Arbeiter. In dem
letzteren war auch der für die Kinder unter 14
Jahren entfallende. Dieser soll nun künftig be-
sonders berechnet werden. Bei dem jetzigen Ver-
fahren liegt nämlich die Gefahr vor, daß der
Lohn und folglich das Krankengeld für junge
Leute unverhältnismäßig niedrig und für Kinder
unverhältnismäßig hoch berechnet werden muß.
Dieser Gefahr soll vorgebeugt werden.

Zur Bekämpfung der Simulation wird in
der Novelle den Gemeinden und den Zwangs-
kassenverwaltungen die Vollmacht erteilt, Vor-
schriften über die Krankmeldung, über das
Verhalten der Kranken und über die Kranken-
auskunft zu erlassen, auch zu bestimmen, daß Ver-
sicherte, welche diesen Vorschriften oder den An-
ordnungen des behandelnden Arztes entgegen-
kommen, Ordnungswidrigkeiten zu erleiden haben oder
das Krankengeld ganz oder teilweise verlustig geben.
Allerdings ist der Erlaß dieser Vorschriften an die
Genehmigung der Aufsichtsbehörde geknüpft.

Nach den bisherigen Bestimmungen des Ge-
setzes endet die Krankenunterstützung spätestens
mit dem Ablauf der 13. Woche nach Beginn der
Krankheit. Darin liegt für die Versicherten der
Anreiz, bei jeder leichten Erkrankung sofort die
Arbeit niederzulegen. Denn, wenn ein Versicher-
ter, der an einer die Erwerbsfähigkeit nicht be-
einträchtigenden Krankheit leidet, nur die ärztliche
Behandlung in Anspruch nimmt und später doch
vielleicht gezwungen wird, die Arbeit niederzu-
legen, dann einen Anspruch auf Krankengeld er-
hebt, so kann er es nur für eine längere Zeit,
als wenn er die Arbeit gleich bei Eintritt der
Krankheit niedergelegt hätte. Es ist deshalb in
der Novelle die Bestimmung getroffen, daß die
Krankenunterstützung nicht mit dem Ablauf der
13. Woche nach Beginn der Krankheit, sondern
des Krankengeldbezuges spätestens ihr Ende er-
reicht.

Bisher war es unmöglich eine Ortskranken-
kassengasse gegen ihren Willen neue Klassen von
Personen zuzuwenden. Diese Klasse des Gesetzes
machte sich namentlich dann fühlbar wenn in
einer Gemeinde nach der ersten Ausfertigung des
Gesetzes neue Gewerbebezirke entstanden, welche
bei Einrichtung der Ortskrankenkasse nicht berück-
sichtigt waren. Man will dieselbe nunmehr da-
durch ausfüllen, daß man den Gemeinden das
Recht verleiht, wils, Gewerbebezirke oder Ver-
triebsarten, für welche eine Ortskrankenkasse
nicht besteht, einer bestehenden Ortskrankenkasse
nach Anhörung derselben und nachdem den be-
teiligten Versicherungspflichtigen Gelegenheit zu
einer Äußerung darüber gegeben worden ist, zu-
zuzahlen. Gegen den Willen soll der Orts-
krankenkasse die Beschwerde an die höhere Ver-
waltungsbehörde zuführen.

Bzüglich des Reservefonds der Kranken-
kassen will man die Änderung treffen, daß der-
selbe nicht wie bisher im Mindestbetrage einer
durchschnittlichen Jahresausgabe, sondern der
durchschnittlichen Ausgabe der letzten drei Jahre
entspreche soll.

Eine weitere Bestimmung steht im Zusammen-
hang mit der Unfallversicherung. Im Unfall-
versicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 ist vor-
geschrieben, daß vom Beginn der fünften Woche
nach Eintritt des Unfalles bis zum Ablauf der
dreizehnten Woche das Krankengeld vom Arbeit-
geber auf mindestens zwei Drittel des bei der
Berechnung desselben zu Grunde gelegten Arbeits-
lohes erhöht werden muß. In Bezug hierauf
wird in der Novelle die Anordnung getroffen,
daß die Verwaltungen der Gemeinde-Kranken-
versicherung und die Vorstände der Kranken-
kassen verpflichtet sind, solche Unfallversicherungsfälle,
die über 5 Wochen dauern, der betreffenden
Versicherungsgesellschaft bzw. der betreffenden
Selbstverwaltung anzuzeigen.

Den Kassen ist ferner gestattet, ihre Leistun-
gen insoweit zu erhöhen, als sie für die Dauer
eines Jahres vom Beginn der Krankenunter-
stützung als Fürsorge für Notleidende, namentlich
auch Unterbringung in einer Heil- oder
Volontärsanstalt, gewähren können. Man hofft,
daß diese Bestimmung mit der Zeit einen sehr
heilsamen Einfluß ausüben wird. Besonders er-
wünscht erscheint die neue Bestimmung, daß
Beendigung des Heilverfahrens zwar wieder
arbeitsfähig geworden sind, aber noch der Schö-
nung bedürfen, die Möglichkeit gewährt, die
Fortgewöhnung einer kleinen Unterstützung zu-
nächst teilweise ihrer Beschäftigung ohne neue
Gefährdung ihrer Gesundheit wieder aufzunehmen.

Es ist ferner den Kassen gestattet, die Wäch-
nerinnenunterstützung auch unehelichen Wäch-
nerinnen zu gewähren.

Eine weitere Änderung ist die, daß künftig
Kassenmitglieder, welche aus der Beschäftigung,
vermöge welcher sie der Kasse angehören, be-
tragslos ihrer Dienstpflicht im Heere oder in
der Marine ausgeschieden sind und nach Er-
füllung der letzten in eine Beschäftigung zurück-
kehren, vermöge welcher sie der Kasse wieder an-
gehören, mit dem Zeitpunkt des Wiedereintritts
in die Kasse das Recht auf die vollen kassenar-
tigen Unterstützungen derselben erwerben sollen
und zur Zahlung eines neuen Eintrittsgeldes
nicht sollen verpflichtet werden können. Dasselbe
soll mit benutzten der Kasse sein, welche einer
Kasse vermöge eines Gewerbebezuges angehört
haben, dessen Natur eine periodische zeitweilige
Einstellung des Betriebes mit sich bringt, wenn
sie in Folge der letzteren ausgeschieden, aber nach
Wiederbeginn der Betriebsperiode in eine Be-
schäftigung zurückgeführt sind, vermöge welcher sie
wieder Mitglieder derselben Kasse werden.

Eine andere Neuordnung von erheblicher
Bedeutung ist die, daß für Mitglieder, welche
sich nicht im Bereiche der Gemeinden, in welcher
die Kasse ihren Sitz hat, aufhalten, allgemein
auch gegen ihren Willen an Stelle der sonstigen
Krankenunterstützung die freie Kur und Ver-

pflegung in einem Krankenhaus gewährt werden
kann. Da für das Versicherungsverhältnis nicht
der Aufenthaltsort, sondern der Beschäftigungs-
ort entscheidend ist, so kommt es nämlich nicht
selten vor, daß eine Kasse Mitglieder hat, welche
vereinzelt oft in erheblicher Entfernung von dem
Sitz der Kasse ihren Wohnort haben. Im Falle
der Erkrankung solcher Mitglieder fehlt es der
Kasse oft an jeder Möglichkeit, sich von dem Ver-
lauf und der Fortdauer der Krankheit irgend eine
Kenntnis zu verschaffen und sich gegen Aus-
beutung durch Simulation zu schützen, wenn sie
nicht die Befugnis hat, den Erkrankten in einem
Krankenhaus unterzubringen. Diese Befugnis
der Kasse in diesem Falle zu erteilen, erscheint
uns bedenklich, weil die Unter-
bringung in einem Krankenhaus stets ungleich
höhere Kosten verursacht wird, als die ande-
rweite Krankenunterstützung und demnach von der
Kasse nicht ohne dringende Veranlassung herbei-
geführt werden dürfte.

Der Kaiser traf auf dem Schießplatz in
Kammerdörff heute früh 9½ Uhr ein. In
Ziffen erwarteten ihn der Reichskanzler von Ca-
privi und der Chef des Militärkabinetts, General-
Leutnant von Dabbe, um während der Fahrt
nach dem Schießplatz Vortrag zu halten. Trotz
der aufregenden Reise, welche der Monarch zu-
rückgelegt hat, ist sein Aussehen ein vorzügliches.
Eine große Anzahl von Offizieren war schon vor-
her eingetroffen, darunter der Generalinspekteur
der Infanterie, General der Artillerie von
Kroder, der Kriegsminister von Rastow, sowie die
Mitglieder der Prüfungskommission; außerdem
waren erschienen Krupp und eine Reihe von Beamten. Nach kurzer Begrü-
ßung der zum Empfang anwesenden Herren be-
gab sich der Kaiser von der Station der Militär-
bahn zu Fuß nach dem Schießplatz, woselbst Ver-
suchsschießen mit neuen Leichten und schweren
Geschützen stattfanden, bei denen nur die geladen-
en Zuschauer zugelassen waren. Nach Beendi-
gung der Schießübungen fand ein Frühstück im
Offizierskasino statt.

Die deutsch-österreichische Gesellschaft hat
am 17. v. Mts. einen Beamten nach Wien ge-
sandt, um von dem dortigen Vertreter der Witu-
Gesellschaft den Bestand der Witu-Gesellschaft
zu übernehmen. Dieser Bestand besteht in
25 Quadratmeilen Landes, welche seiner Zeit von
der Witu-Gesellschaft durch Herrn Denhardt von
dem Sultan von Witu erworben sind und an die
Witu-Gesellschaft mit allen Rechten inkl. Hoheits-
rechten übergeben wurden. Die Witu-Gesellschaft
hat nunmehr ihre Rechte der deutsch-österreichi-
schen Gesellschaft abgetreten, welche die von der
Witu-Gesellschaft in Kamru errichtete Agentur
übernehmen hat.

Die Choleraherde des Orients breitet
nach den neuesten, durch den Einzelkanal in
Europa eingetragenen Posten zur Zeit das Bild
des allmählichen Erlöschens der Seuche. Aus
den ottomanischen Provinzen am Roten Meere,
insbesondere aus Caravan und dem Hejaz,
wird das gänzliche Verschwinden der Cholera
gemeldet. Zu überwinden würde trotzdem der
Einfluß der Malaria und Malariaepidemien bleiben,
eine Aufgabe, deren Lösung indes ziemlich ge-
sichert erscheint, nachdem der sanitäre Quarantä-
nendienst in Alexandria nach den Vorschriften
des französischen Ministeres der internationalen
Ueberwachungs-Kommission, des Dr. Catelet,
vollständig reorganisiert ist und von den egyp-
tischen Behörden an den Tag gelegte Pflichten
die Hoffnung begründet, daß Egypten diesmal
dauernd verschont bleiben werde.

In Kleinasien sind die Vilayets Djarbek,
Van und Mossul von der türkischen Behörde
für feuchtfrei erklärt worden. Dagegen soll in
dem Vilayet Aleppo die Cholera recht heftig auf-
treten und insbesondere die Städte Aleppo, Dera
und Moslene heimsuchen.

Was Europa betrifft, so nimmt die Häufig-
keit der Cholerafälle in Spanien erheblich ab,
und der verdrängte Fall, den der Telegraph aus
dem französischen Departement Herault zu ver-
fügen sich beilegt, ist, wie sich jetzt herausstellt,
schon recht alten Datums, nämlich vom 17.
(Erkrankungstag) bzw. 23. September (Todes-
tag des Patienten), so daß die französischen
Sachverständigen wohl mit Recht annehmen, der-
selbe werde vereinzelt bleiben, nachdem bis zur
Stunde kein weiterer Fall aus Frankreich signa-
liert worden ist.

Gegenüber den häufigen Bemühungen
niedergeringerer rhabdaler Mütter, das Andenken
der großen Begründer des deutschen Reichs durch
allerlei halbtönen Klatsch aus der Dienstbotenstube
in den Staub zu ziehen, giebt die „Allg. Allg.“
folgende Darstellung:

„Der das Verhältnis des Königs und Kaisers
Wilhelm I. zum Kaiserlichen Reichs verstanden will,
muß auf den Zeitpunkt zurückgehen, in welchem
der Ministerpräsident sein Amt antrat. Bismarck
kam damals in Wahrheit als ein Reiter in der
Noth. Dies erblickt man deutlich aus der
ersten Audienz, welche der vom Kriegsminister
von Roon aus Frankreich herbeigerufene Staats-
mann bei seinem Monarchen hatte und über
welche uns schon vor längerer Zeit von diploma-
tischer Seite eine durchaus vertrauenswerte
Schilderung gegeben worden ist. Die Audienz
fand im Park von Babelsberg statt. Der König
war sehr niedergeschlagen. Das erste Schrift-
stück, welches er Herrn von Bismarck einhändigte,
war — seine Abkündigungsurkunde. Bismarck sah
sie betroffen an und bemerkte, daß dies in
Preußen nicht kommen. Der König erwiderte:
„Ich habe alles versucht und sehe nirgends einen
Ausweg. Gegen meine Ueberzeugung kann ich
nicht regieren. Meine Minister sind gegen mich,
mein Sohn hat sich auf ihre Seite gestellt. Auch
Sie sind ja bereits mit ihm gewesen. Komme
ich mit Ihnen zu keiner Verständigung, so lasse
ich dies hier in den „Staats-Anzeiger“ setzen,
und dann mag mein Sohn zusehen, wie er fertig
wird.“ Die Preisgebung der Armeereorganisation
ist gegen meine Ueberzeugung, und gegen
diese zu handeln, würde mir als eine Pflicht-
widrigkeit erscheinen.“ Bismarck entgegnete:
„Er sei bei dem Kronprinzen nur gewesen, weil
Er königliche Hoheit ihn sofort nach der Ankunft
in Berlin zu sich befohlen habe. Auf Befragen
des Kronprinzen über seine Absichten habe er er-
widert: er müsse zuvor die Wünsche Sr. Majestät
kennen lernen. Vor allen Dingen aber bitte
er der König, die Abkündigungsurkunde und alle
auf Abkündigung bezüglichen Gedanken anzugeben.“
Der König wog das Blatt in der Hand und
fragte: Wollen Sie es versuchen, ohne Majorität

zu regieren? „Ja.“ Dine Budget? „Ja.“
Dine die Armeereorganisation preisgeben? „Ja.“
„Ja.“ Dann sehen Sie hier mein Programm.
Der König wies Herrn von Bismarck ein sechs
oder mehr Quartseiten umfassendes, mit
seiner kleinen Handschrift eng beschriebenes Schrift-
stück. Bismarck fing an zu lesen. Demnach stand
die Frage der Kreisordnung, bei welcher über die
Vertretung der Rittergüter und der Städte auf
den Kreistagen ein harter Kampf entbrannt war.
Bismarck sagte zum König: „Ew. Majestät, es
handelt sich jetzt doch nicht um die Frage, ob auf
den Kreistagen der Städte oder der Junker das
Uebergewicht haben soll, sondern ob in Preußen
die Krone oder die Majorität des Abgeordneten-
hauses regieren soll. Ist diese Frage entschieden,
so ordnen sich die anderen von selbst. Wenn Ew.
Majestät mir das Vertrauen schenken, so bin ich
bereit, die Geschäfte zu übernehmen, aber ohne
Programm. In einer so schwierigen Lage ist ein
geschriebenes Programm für Ew. Majestät wie für
mich bindend und kann unter Umständen erschwerend
wirken. Zunächst gilt es doch, die Hauptfrage zu ent-
scheiden.“ Nach einigen Nachdenken willte der Kö-
nig ein. Man befand sich auf einer Brücke über
eine kleine Schlucht im Park, der Monarch be-
gann das Programm zu lesen und die Stücke
lassen zu lassen. Bismarck nahm sie wieder auf,
indem er sagte: „Wollen Ew. Majestät das Pro-
gramm nicht lieber dem Kamin anvertrauen? Hier
kann es doch aufgefunden werden und ein jeder
kennt hier Ew. Majestät Handschrift.“ Der
König steckte das Programm darauf in die Brust-
tasche seines Interimrockes, besprach mit Bismarck
die Befugnis der Ernennung zu erledigten
Formalitäten, wobei er unter anderem betonte,
den Fürsten Hohenzollern, der damals noch for-
mell Ministerpräsident war, selbst schreiben zu
wollen, und wandte sich dann zum Gehen. War
eine Haltung vor der Unterredung die eines tief-
gegangenen Mannes gewesen, so schritt er jetzt
aufrecht, fest und strahlend vor. Kreisen,
in welchen diese Thatsachen bekannt waren, ist
damit auch der Schlüssel für die Festigkeit des
Bandes, welches den großen König und Kaiser an
seinen großen Minister knüpfte, gegeben.

Die Angelegenheit der Mollke-Adresse
scheint jetzt in die rechte Wege geleitet zu sein.
Es haben einige Komitee-Mitglieder die Sache
selbst in die Hand genommen und eine Sitzung
einberufen, die gestern im Kaiserhof stattfand.
Die allgemeine Stimmung ging dahin, den
schon so weit gegebenen schönen Plan nicht auf-
zugeben, sondern dahin zu wirken, daß die Reichs-
hauptstadt sich an die Spitze der gemeinschaftlichen
Anstrengungen stelle. Ein dahingehendes Entschlo-
nen mehr, dem gestrigen Beschlusse zufolge, von an-
gekommenen Männern des Komitees an den Ober-
bürgermeister von Forckenbeck gerichtet werden.
Herr Senger wird inzwischen den Städten eine
berühmende Erklärung zugesenden lassen und darauf
hinwirken, daß die von ihnen eingeklangelten Be-
träge noch unverzüglich bei der deutschen Bank
liegen.

Nach Meldung der in Schweidnitz er-
scheinenden „Zgl. Reich.“ wird die Feier des 90.
Geburtstages des Grafen Mollke auf Wunsch des
Kaisers in Berlin stattfinden.

Die in London und Manchester ansässi-
gen Armenier übermitteln dem deutschen Kaiser
am 6. September eine Bittschrift, deren Wortlaut
„Daily News“ veröffentlicht. Nach einem Hin-
weis darauf, daß die Ernennungen und Vorstel-
lungen des britischen auswärtigen Amtes und der
britischen Völkster in Konstantinopel während
der letzten 12 Jahre an die Pforte, die wieder-
holt versprochenen Reformen einzuführen, sowie
die hochverehrten Antritten des Großvaters
und Vaters des jetzigen deutschen Kaisers in ver-
schieden Richtung erlangten, die gewünschte Er-
klärung zu erzeugen, wird der Kaiser daran erin-
nert, daß ihm anlässlich seines jüngsten Besuchs
in Konstantinopel eine vom 25. Oktober 1889
datierte Bittschrift überreicht worden, worin der
Vorschlag gemacht wurde, daß der Herzog von
Teck beauftragt werden sollte, die General-Gou-
verneurhaft von Armenien zu übernehmen, da
nur unter einem christlichen Fürsten in den von
Armenien beherrschten Provinzen eine geeignete
politische Verwaltung und gehörige Rechtspflege
eingeführt werden könnten.

„Seit damals“, fährt das Schriftstück fort,
„hat die Presse Europas anerkannt, daß die Ver-
hältnisse über die täglich gegen die christlichen Ar-
menier verübten mannsprechlichen Verbrechen,
für welche von den Vertretern und Beamten des
Sultans in Armenien keine Abhilfe oder Regreß
erlangbar ist, veröffentlicht. Unter den Umstän-
den können wir kein anderes Hilfsmittel er-
blicken, als eine Konferenz der Bevollmächtigten
der Mächte, welche den Berliner Vertrag von
1878 unterzeichneten, um das ganze Vorgehen
der hohen Pforte mit Bezug auf den 61. Artikel
des obigen Vertrages, welcher den Schutz, die
Zufriedenheit der Einwohner unseres alten und
alten Vaterlandes in sich schließt, in Erwägung
zu ziehen.“

Der Kaiser wird schließlich im Interesse des
Weltfriedens, sowie im Interesse der Menschheit
und der Ehre des des Christentums vertretenden
Europa dringend ersucht, einen solchen Kongreß
einberufen und die armenische Frage auf fester
und solider Grundlage zu lösen.

In Guben fand eine sozialdemokrati-
sche Versammlung statt, welche über die Entfen-
dung eines Delegierten zum sozialdemokratischen
Parteitage in Halle beschloß. Die Wahl
fiel endlich auf den Schuhmachergesellen Berndt,
ging aber doch nicht so glatt von Statten, da ge-
gen die Entsendung dieses Herrn ob seiner großen
Jugend — er ist erst neunzehn (!) Jahre alt —
bei den Befürwortern erheblicher Widerspruch
entstand. Nachdem diese Frage erledigt war,
kam der Kostenpunkt zur Sprache, und es wurde
beschlossen, eine Tellerkassensammlung zu veranstalten,
um die in Höhe von 40 Mark bewilligten Reise-
kosten aufzubringen. Raum begann aber der
Teller die Runde zu machen, da wurde es siche-
rlich und lichter im Saal, und von den ursprüng-
lich zugegen gewesenen 140 Sozialdemokraten
waren nur noch etwa 40 anwesend, so daß wahr-
scheinlich Herr Berndt, wenn er sein Licht vor
den Korymben des Parteitages leuchten lassen
will, dies auf eigene Kosten wird thun müssen.

Es dürfte in der Welt wohl noch nicht
dagewesen sein, auch wohl sobald nicht wieder
vorkommen — außer bei uns in Deutschland —
daß, wenn die Regierung einen Appell an das
Privatkapital richtet, sich in den Dienst der
öffentlichen Interessen zu stellen, aus der Mitte

der politischen Parteien gewarnt wird, diesem Appell
Folge zu geben. Der Deutschfreisinn Herr
Eugen Richter an der Spitze, erwirbt sich den
seinen Ruhm, öffentlich vor der Beteiligung an
der neuen dreiprozentigen Reichsanleihe zu war-
nen, unter dem Vorwande, daß sie „zu theuer“
sei. Wir konstatieren vorerst, daß Herr Richter
nicht Genossen sich prinzipiell ablehnend ver-
halten, wenn das Reich zur Deckung seiner Be-
dürfnisse — und diese sind gleich bedeutend mit
den Bedürfnissen der Gesamtheit — sich an das
Privatkapital wendet. Diese Haltung würde uns
selbst dann verwerflich dünken, wenn sie durch
triftigere Beweggründe unterstützt würde, als
durch die oben erwähnte Motivierung, daß die
Anleihe „zu theuer“ bezahlt werde. Vorweg be-
streiten wir, daß irgend eine dem gemeinen
Besten dienende Anwendung überhaupt „zu
theuer“ zu stehen kommen könne, es sei denn,
man stelle sich auf den Standpunkt, daß Steuern
und Anleihen nicht um der Allgemeinheit willen
erhoben, beziehungsweise aufgenommen werden,
sondern zum Privatvergnügen der Minister oder zur
Aufspeicherung toten Metalls in den
Staatskassen. Aber selbst angenommen, es wäre
ein Körnlein Wahrheit in den freisinnigen
„Warnungen“, die neue Reichsanleihe käme
den zeichnungsunfähigen Kapitalisten wirklich um
eine Kleinigkeit höher zu stehen, als sich bei
einer der Konjunktur zu erhebenden Nachhilfe
bewirken ließe, so würde dadurch doch weiter
nichts bewiesen, als das unveränderliche Man-
gelsystem der „Barnen“. Denn in letzter In-
stanz würde die bezügliche Taktik der Freisinn-
presse niemand anderen bevorzugen, als die
ohnehin schon bevorzugte wohlhabende Minorität,
und niemanden benachteiligen, als die große
Masse des erwerbsfähigen Volkes, welche letztere
nicht in Verhältnissen lebt, die ihm die Zeich-
nungen von Anleihen gestatten, welche aber für
die Zinsen der von wohlhabenden Leuten gereich-
neten Anleihen für seinen Teil mit aufzukom-
men hat. Die Anleihepolitik des Freisinn will
also den kleinen Mann stärker belasten, um den
Kapitalisten den billigeren Bezug der Anleihe zu
verschaffen.

Gegen Warnungen, wo sie vernünftig und
bescheidend am Platze sind, ist gewiss nichts einzu-
wenden. Eben deshalb haben wir sie damals,
als sich die jetzt in Guben abgeurtheilte Grönd-
Spekulation auf die Guttmütigkeit des besitz-
enden Publikums vorbereitete, in den Spalten der
Freisinnblätter zu unserem Bedauern vergeblich
gesucht, nicht minder, als die mexikanischen Pa-
piere zur Einführung an die deutschen Völk-
plätze gelangten, obwohl diese Maßregel im Effekt
nur darauf hinauslief, den englischen Gläubigern
Deckung für die ihnen von Mexiko geschuldeten
Zinsen zu sichern. Den auf der Hand liegenden
Gefahren verlor der Freisinn seinen Blick; hier,
wo es sich um das Wohl des Vaterlandes han-
delt, „warnt“ er vor „zu theuren“ Erwerbe. Das
ist auch eine Sozialpolitik — aber eine solche
der Vorsehung!

Nachdem der seitens der obersteleischen
Montan-Industrie aufzubringende Beitrag zu den
Gründerkosten für die Kanalisierung
der oberen Oder entweder bereits bar
eingezahlt oder den Anforderungen der Staats-
Regierung gemäß sichergestellt ist, die übrigen
Interessen-Beiträge auch nahezu vollständig
eingezahlt sind, darf die baldige Konstituierung
der Baukommission für die Kanalisierung erwartet
werden.

Der Herzog Viktor Moritz Karl von
Ratibor, der derzeitige Präsident des Herren-
hauses, wird am 13. Oktober die 50jährige
Jubiläumfeier seiner Erhebung in den Herzog- bzw.
Fürstentum festlich begehen. Von verschiedenen
Seiten werden bereits Vorbereitungen getroffen,
um dem Jubiläum an diesem Tage Liebe und Ver-
ehrung zu beweisen.

Kiel, 7. Oktober. Nachdem das Panzer-
schiff „Kaiser“ seine Ausrüstung auf der Verft
Ende der vorigen Woche vollendet und gestern
Mittag an Bord genommen, ist es heute nach
Wilhelmshafen in See gegangen, wo die Panzer-
schiffe „Preußen“ und „Friedrich Karl“, sowie
der Aviso „Piel“ ausgerüstet sind. Diese vier
Schiffe des Uebungsgelehrten, welches auch im
Winterhalbjahr unter Befehl des Kommandanten
Schreyer steht, werden von Wilhelmshafen nach
Plymouth gehen, wo das Panzerschiff „Deutsch-
land“, das hier die letzten Ausrüstungsarbeiten
an Bord zu nehmen hat, sich mit dem Geschwader
vereinigen wird. Das Uebungsgelehrte
wird sich auch in diesem Winterhalbjahr in das
Mittelmeer begeben, wo gerichtlich verurteilt,
soll es einen längeren Aufenthalt bei Corfu
nehmen. — Die Abfertigungsmannschaften für die
auf der westafrikanischen Station befindlichen
Fahrzeuge „Habicht“, „Düne“, „Nachigal“ und
die Hülfs „Cyclop“ werden am 10. v. M. von
Wilhelmshafen mit dem Lloyd-Dampfer „Kronprinz
Friedrich Wilhelm“ nach Kamerun befördert
werden.

Kiel, 9. Oktober. (W. T. B.) Nach einem
bei der hiesigen astronomischen Zentralstelle ein-
gegangenen Telegramm ist auf der Süd-Sternwarte
in Kalifornien am 6. September ein schwacher
Komet entdeckt worden.

Bremen, 9. Oktober. (W. T. B.) Die
Bürgerstadt beschloß in ihrer gestern Abend
stattgehabten Sitzung, dem H. M. Grafen von
Mollke anlässlich seines bevorstehenden 90. Ge-
burtstages für die dem Vaterlande geleisteten
unvergleichlichen Dienste eine Dankadresse durch den
Senat überreichen zu lassen.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. (W. T. B.)
Die Kommission zur Vorbereitung der
Wahl eines neuen Oberbürgermeisters beschloß
einstimmig, den Oberbürgermeister Adolph v. d. A.
Altena als Bürgermeister von Frankfurt in Vor-
schlag zu bringen.

Schweidnitz, 9. Oktober. (W. T. B.) Am
bevorstehenden 90. Geburtstag des General-
Feldmarschalls Grafen von Mollke, des Ehren-
bürgers der Stadt Schweidnitz, findet hier ein
Festkommers statt, zu dem bereits umfassende
Vorbereitungen getroffen werden.

Dresden, 9. Oktober. (W. T. B.) Seine
Majestät der Kaiser Wilhelm traf heute früh
5½ Uhr auf dem hiesigen böhmischen Bahnhof
ein und setzte nach einem Aufenthalt von 5 Mi-
nuten, während dessen im Salonwagen der Kasse
eingekommen wurde, die Reise fort.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Oktober. (W. T. B.) Kaiser
Franz Josef stieg heute dem König von Grie-
chenland im Hotel einen nahezu einstündigen

Besuch ab. Der König hatte zum Empfang des
Kaisers die Uniform seines österreichischen Re-
giments mit dem Bande des Stephans-Ordens
angelegt.

Wien, 9. Oktober. (W. T. B.) Der
„Pester Lloyd“ meint, die Rede Crispis habe
wohl in erster Linie dem Dreiprozentsystem gegolten,
jedoch auch gleichzeitig die Gründe gezeichnet,
welche Italien zum Ausstehen in der Tripel-
allianz gezwungen. Im Anfang habe
Italien aus der Noth eine Tugend gemacht, heute
jedoch wolle das Bewußtsein positiver Unterlegen-
heit vor. — Der „Neugier“ bezeichnet
die Rede Crispis als eine große staatsmännliche
Arbeit, es sei zu wünschen, daß dieselbe die ge-
hörige Wirkung ausübe.

Schweiz.

Bern, 9. Oktober. (W. T. B.) Der
Ständerath hat nach dreitägiger Debatte mit 22
gegen 17 Stimmen die Maßnahme des Bun-
desrathes betreffend die Intervention im Tessin
gut geheißen und den Bundesrath zu den weiter
nötigen Vorkehrungen ermächtigt.

Frankreich.

Paris, 7. Oktober. Der französische Bie-
tenant a. D. Bonnet, dessen in Nancy erfolgte
Verhaftung wir gemeldet haben, wird wirklich
auf Grund des Gesetzes gegen das Spionieren in
Friedenszeiten vor dem Justizpolizeigericht erschei-
nen, es muß also die gegen ihn geführte Unter-
suchung zur gerichtlichen Verfolgung genügt haben.
Die mitgetheilten ersten
Informationen der Journale über diesen Zwischen-
fall waren derartig, daß die ganze Geschichte un-
glaubwürdig erschien, und daß man annehmen
durfte, daß es sich, wie das hier so oft der Fall
gewesen ist, lediglich um eine Erfindung der Be-
blätter handle. Heute wird nun gemeldet, daß
diese Informationen allerdings falsch waren und
daß namentlich die Erzählung von der Reise
Bonnets in den Vogesen im Gefolge des Ge-
nerals Wirbel eine reine Erfindung gewesen ist.
Dagegen sei es richtig, daß der ehemalige fran-
zösische Offizier seit mehreren Monaten als der
Spionage verdächtig von der Militärpolizei über-
wacht worden sei; seine Anwesenheit bei den Ma-
nœvern im Nord-Departement sei bemerkt wor-
den, und als er sich von Lille nach Besfort und
von dort nach Nancy begeben habe, sei seine
Verhaftung beschlossen worden. Bonnet habe
dann auch eingestanden, daß er einer in Kaufman-
nischen Person militärische Auskünfte gegen
Zahlung geliefert habe. Da die Aburtheilung
des Bonnet noch in dieser Woche erfolgen soll,
wird es sich bald zeigen, ob diese neuesten Infor-
mationen der Journale genau sind. Vorläufig
drücken die Journale ihre Entrüstung darüber
aus, daß ein Vaterlandsverräter wie dieser ehe-
malige französische Offizier als Maximum nur
zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt werden
könne, während er nichts anderes verdiene, als
dem Henker überliefert zu werden.

Paris, 9. Oktober. (W. T. B.) Die
Blätter melden, würden die Deputierten Willen-
dore und Gauthier bei dem Zusammenritt der Kam-
mer einen Gesetzentwurf, betreffend Verhängung
der gegenwärtig für Spionage festgesetzten Stra-
fen, beantragen; insbesondere solle für Spione
französischer Nationalität, welche öffentliche
Kontakte mit fremden Agenten eingeleitet resp.
Unterstützungen waren, die Todesstrafe bestimmt
werden.

St. Etienne, 9. Oktober. (W. T. B.) Das
Justizpolizeigericht hat anlässlich einer in
den Gruben von Chapelon vorgekommenen
Explosion zwei Ingenieure zu Gefängnis verur-
teilt.

Nizza, 9. Oktober. (W. T. B.) Italie-
nische Soldaten errichteten während der Manöver
im Thale Binabio eine Schutzhütte an einer
Stelle, welche nach Ansicht des französischen Ge-
nerals nicht mehr zum italienischen Gebiet
gehört. In Folge der diesbezüglichen gegenseitigen
Unterhandlungen wurde die Schutzhütte wieder
abgetragen. Zur Feststellung der Grenze wur-
den von beiden Regierungen Delegierte dorthin
abgeschickt.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Oktober. Der Kardinal
Lavigerie, den die „Nieuwe Rotterdamse
Courant“ zum großen Klerger der Ultramontanen
einen „konkurrierenden Barnum“ genannt hat, hat
seine an den König der Niederlande gerichtete
Vorstellung, den Beschlüssen der Brüsseler Kongreß-
konferenz seine Zustimmung zu erteilen, in ein
etwas theatralisches Gewand gekleidet, indem er
den für den König bestimmten Brief in einem
Kuvert an die Königin sandte, welche denselben
dann durch ihre Tochter, die Kronprinzessin,
dem König überreichen sollte. Derselbe wieder-
holt die allbekannten geschwollenen Phrasen von
den hunderttausend Schwarzen, berührt aber
die thatsächliche Frage mit keinem Worte. Zum
Ueberflüss hat man sich dieser Tage auf nieder-
ländischer Seite wieder veranlaßt gesehen, in
einer längeren Aufschrift an das „Journ. des
Deb.“ die Korrektheit des niederländischen Stand-
punktes des Breiten auseinander zu setzen, als
ob man in Brüssel am maßgebenden Stelle für
die zum so und so vielen Male vorgebrachten
Beweise und Thatsachen ein williges und freunds-
chaftliches Ohr hätte!

Amsterdam 8. Oktober. (Voss. Ztg.) Welchen Zweck man eigentlich mit der offiziellen
Schönfärberei über die Krankheit des Königs
verfolgt hat, ist sehr schwer zu begreifen, da man
hier zu Lande beinahe ausschließlich unter geordneten
und sicheren Verhältnissen lebt und ein Thronwechsel
auch nicht die geringste Störung und Aufregung
verursachen würde. Jetzt stellt es sich heraus,
daß der König seit etwa drei Wochen die ihm
vorgelegten Stücke nicht mehr unterzeichnet hat,
weßhalb auch seit dieser Zeit im „Staatsblatt“
keine Ernennung und keine königliche Entschlie-
ßung mehr veröffentlicht wurde. Im „Standard“,
der seine Mittheilungen „verbürgt“, weil er
dieselben wahrscheinlich aus dem Ministerium des
Innern direkt bezogen hat, wird andrücklich
zugegeben, daß der König seit langer Zeit nur
schräglings mit seinen Ministern verkehrt, es wird
aber dabei alsbald bemerkt, daß dieser Umstand
die persönliche Beschäftigung des Königs mit
Staatsangelegenheiten keineswegs verhindert habe.“
Diese nur negative Versicherung ist ein ziemlich
armflehiger Trost für die Neugierde des Publikums,
wie auch die in Tone der Entschuldigungs am
Schlusse hingeworfene Notiz, „daß die Ärzte
des Königs gewöhnliche Hausärzte seien und daß

[illegible][illegible]

—	com.	102 00	—	—	—
Stropinsky-Wibul-			—	—	—
bachn		42 00	—	—	—
Stropinsky-Saly-		23 70	—	—	—
tanncrout		130 00	—	—	—
St. Franz-Erb-			—	—	—
alte Gar.		100 00	—	—	—
St. Franz-Erb-			—	—	—
1874 Gar.		81 00	—	—	—
St. Franz-Jung-			—	—	—
netz Gar.		101 00	—	—	—
St. Franz-1885		87 00	—	—	—
Gar.		100 10	—	—	—
St. Wolf-Erb.		60 00	—	—	—
St. Franz-Bain			—	—	—
(cont.)		160 50	—	—	—
Ungarische Fds.			—	—	—
1 (Eranke)		—	—	—	—
2 (Eranke)		—	—	—	—
3 (Eranke)		—	—	—	—
4 (Eranke)		—	—	—	—
5 (Eranke)		—	—	—	—
6 (Eranke)		—	—	—	—
7 (Eranke)		—	—	—	—
8 (Eranke)		—	—	—	—
9 (Eranke)		—	—	—	—
10 (Eranke)		—	—	—	—
11 (Eranke)		—	—	—	—
12 (Eranke)		—	—	—	—
13 (Eranke)		—	—	—	—
14 (Eranke)		—	—	—	—
15 (Eranke)		—	—	—	—
16 (Eranke)		—	—	—	—
17 (Eranke)		—	—	—	—
18 (Eranke)		—	—	—	—
19 (Eranke)		—	—	—	—
20 (Eranke)		—	—	—	—
21 (Eranke)		—	—	—	—
22 (Eranke)		—	—	—	—
23 (Eranke)		—	—	—	—
24 (Eranke)		—	—	—	—
25 (Eranke)		—	—	—	—
26 (Eranke)		—	—	—	—
27 (Eranke)		—	—	—	—
28 (Eranke)		—	—	—	—
29 (Eranke)		—	—	—	—
30 (Eranke)		—	—	—	—
31 (Eranke)		—	—	—	—
32 (Eranke)		—	—	—	—
33 (Eranke)		—	—	—	—
34 (Eranke)		—	—	—	—
35 (Eranke)		—	—	—	—
36 (Eranke)		—	—	—	—
37 (Eranke)		—	—	—	—
38 (Eranke)		—	—	—	—
39 (Eranke)		—	—	—	—
40 (Eranke)		—	—	—	—
41 (Eranke)		—	—	—	—
42 (Eranke)		—	—	—	—
43 (Eranke)		—	—	—	—
44 (Eranke)		—	—	—	—
45 (Eranke)		—	—	—	—
46 (Eranke)		—	—	—	—
47 (Eranke)		—	—	—	—
48 (Eranke)		—	—	—	—
49 (Eranke)		—	—	—	—
50 (Eranke)		—	—	—	—
51 (Eranke)		—	—	—	—
52 (Eranke)		—	—	—	—
53 (Eranke)		—	—	—	—
54 (Eranke)		—	—	—	—
55 (Eranke)		—	—	—	—
56 (Eranke)		—	—	—	—
57 (Eranke)		—	—	—	—
58 (Eranke)		—	—	—	—
59 (Eranke)		—	—	—	—
60 (Eranke)		—	—	—	—
61 (Eranke)		—	—	—	—
62 (Eranke)		—	—		

Dtſch. Grund.-Pf.		Pr. B. Gruntl. länd.	
3. abg.	3 1/2 %	(R. 115.)	4 1/2 % 114,50 Ⓢ
	96,50 Ⓢ	do. do. (R. 100)	4 % 100,70 Ⓢ
Dtſch. Grund.-Pf.		Pr. Centr. ſdb.	
4. abg.	3 1/2 %	(R. 110.)	5 % —
	96,50 Ⓢ	do. do. (R. 110)	4 1/2 % —
Dtſch. Grund.-Pf.		do. do. (R. 100)	4 % 101,40 Ⓢ
5. abg.	3 1/2 %	do. do.	3 1/2 % 95,40 Ⓢ
	93,40 Ⓢ		
Dtſch. Grund.-Pf.			
6. abg.	4 %		
	101,50 Ⓢ		

[illegible][illegible][illegible]

Polle	do.	0	159,50	Wlad.	do.	112	91,50
Rambro	do.	4	119,50	Wrl. (conv.)	do.	8	154,00
Livori	do.	7	76,50	do. (Rubers)	do.	82	166,00
Genova. Ruffel.	do.	6	—	Onionomorte	do.	12	166,00
Sciarab. Sball	do.	6	—	Salliche	do.	16	314,30
Scrapenball	do.	4	85,00	Partmann	do.	8	148,00
Dromedburg	do.	4	87,00	Bomn. conv.	do.	8	190,30
do. St. Nr.	do.	5	83,75	Schwarzberg	do.	19	87,20
Schering	do.	18	175,50	St. Nr. L.	do.	8	116,50
Stanger	do.	8	136,00	Reich. do.	do.	4	154,10
St. Nr. 1	do.	9	141,25	Reich. do.	do.	4	90,50

Wöller u. Pöls.	4	50,50	Stem. Glas-Inb.	11	125,10	6
P. ehem. Fr.-g.	10	—	St. B. Cement.	15	144,26	6
P. Prov. Ind.-g.	25	—	Strass. Spielkart.	6	109,50	5
St. Ed.-g. u. Dib.	30	574,50	Gr. Bierdeb.	12 1/2	258,65	6
St. Walzm. Art.	30	—	Carlor. Bierdeb.	—	95,00	2
St. Bergsch.-B.	14	—	Stett. Bierdeb.	3	72,00	6
St. Dampf. A. G.	13 1/2	—	St. Dampf.-G.	12	125,50	5

Versicherungs-Gesellschaften.			Wechsel- Cours vom 9. October.	
Alten-Thürsch.	420	1100,65 ③	Germany	46 1065,00 ③
Mecklenburg-V.	176	303,00 ③	Diagon, Jener	229 461,10 ③
do. „ „ 23, 25	1230	1650,00 ③	do. Norder.	45 3-6,2 ③
do. Leben	178	4556,00 ③	Thurg. Leben	37,5 715,00 ③
Solonia, Jener.	478	1000,00 ③	Pr. Nat.-B. St.	72 112,00 ③
do. „ „ 23, 25	84	1640,00 ③	Preussentia	43 —
Elberfeld V.	270	7103,00 ③	Burmania	340 4785,00 ③

Amsterdam 8 Tage	21,2%	168,35 f
do. 2 Monat	21,2%	167,65 f
Belg. Plätze 8 Tage	21,2%	84,45 f
do. 2 Monat	21,2%	80,00 f
London 8 Tage	21,2%	20,355 f
do. 2 Monat	21,2%	20,25 f

Paris 8 Tage	5%	80,00 ₮
do 2 Monat	4%	78,25 ₮
Wien Letter, 8 Tage	4 1/2%	176,00 ₮
do 2 Monat	4 1/2%	175,00 ₮
London, Platte 10 Tage	5%	79,25 ₮
Frankfurter Plätze 10 Tage	5%	151,50 ₮
Wien 8 Wochen	6%	249,80 ₮
do 3 Monat	6%	252,25 ₮
Paris 8 Tage	5%	80,00 ₮

Gold- und Papiergeld.		
Deuten per Stüd	—	Engl. Banknoten
Souveraine	—	Frank. Banknoten
20 Francs per Stüd	16 1/5	do. Banknoten
Dollars	4 17/75	Russ. Noten
		20,55 ₮
		17,50 ₮
		252,90 ₮

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen **Malz-Extract mit Kalk.**

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Säure nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Dünnschlund und untere Nierenkrankheiten (sogenannte englische Krankheit) gegeben werden und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mk. 50 Pf.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19

Niederlaßen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Kleiderstoffe

in überraschend großer Auswahl **Alle von 20 Pfg. bis zu den hochfeinsten Genres** in rayé, □, Jacquard und Composé-Genre.

Leinen — Baumwollwaaren.

Leinene Dress-Tischtücher von 70 Pfg. an bis zu den feinsten Gedecken.
Leinene Jacquard-Tischtücher von 1,00 an.
Servietten in großer Auswahl.
Gerstenkornhandtücher mit rother Kante **Duzend 2 Mk.**
Leinene Dresshandtücher in schönen Mustern **Duzend 3 Mk. 60 Pfg.**
do. Jacquardhandtücher, 2 Ellen lang, prima Qualität, **Duzend 6 Mk.**
do. □ Wischtücher **Duzend 90 Pfg., 1,20—4 Mk.**
Garantirt rein leinene Taschentücher von **2 Mk. bis 10 Mk.**
Züchen von 17 Pfg. an. Inlette von 25 Pfg. an, **federdicke Inlette 30 Pfg. bis 1 Mk.** Dresse in allen Genres.
Fertige Bezüge, prima Waare, sauber gearbeitet, **2 Mk. 60 Pfg.**
Fertige Inlette, do. von **3 Mk. an.**
Fertige Bettlaken ohne Naht **1 Mk. 60 Pfg. bis 2 Mk. 50 Pfg.**

Wäsche.

Kinderhemden, sauber gearbeitet, mit Trimming-Besatz je nach Größe von 25 Pfg. an.
Große Damenhemden mit Trimming-Besatz von 90 Pfg. an bis zu den hochfeinsten mit Stickerei.
Herrenhemden, Unterröcke, Negligéjacken etc.
Coul. Barchend-Höschen für Kinder, schön languettirt, von 40 Pfg. an.
Farbige Barchend-Hosen für Damen von 1 Mk. 20 an.
Etricot-Hemden, System Professor Dr. Jäger etc. etc.

Schürzen in großer Auswahl zu allen Preisen

zu nur festen Preisen, die auf jedem Stück in deutlichen Zahlen vermerkt, empfiehlt

M. Schiller **Heumarkt 1, Eing. Reisschlägerstr.**

Abendverkauf bei elektrischem Bogenlicht.

Statt besonderer Meldung.

Am 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, entfiel in Frieden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Ww.

Friederike Müller, geb. Krämer, im 74. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet vom Salinger-Estet aus am Sonntag, den 11., Nachmittags 3 Uhr statt.

Stettin, den 9. Oktober 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeffentliche Dankagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes und lieben Bruders fassen wir dem Kriegervereine, sowie Herrn Prediger Berg in Finkenwalde unsern herzlichsten Dank. Im Besonderen fassen wir dem Portier der Finkenwalder, Gement-Fabrik für seine aufopfernde Bemühung unsern herzlichsten Dank.

Wittve Vogeler nebst Kindern, Mutter und Geschwistern.

Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere auch dem Verein ehemaliger Kameraden des Garde-Corps, fassen wir die so herzlich bewiesene Theilnahme und reichen Blumenpenden, sowie auch Herrn Pastor Deicke für die trostreichen Worte bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Bruders

August

Hiermit unsern innigsten Dank.

Bredow, d. 9. 10. 90.

Familie Kühl.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn Julius Schlor (Barth).

Verlobungen: Frl. Emma Hein mit Herrn August Rodde (Barth-Langenhagen). Frl. Anna Hof mit Herrn Franz Hart (Leinfelden). (Engelhardt).

Sterbefälle: Herr Schiffskapitän G. Dübner (Stralsund). — Herr Propst Carl Bartsch (St. Krone). Frau Karoline Pfaff, geb. Heide (Cöslin). — Frau Dittie Bapart, geb. Meck (Stoll).

Paul Nitschke,

Tischlermeister u. Zeichenkommissar,

Löwenstraße 4,

misst sich zur Beforgung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen.

In einer Lehrfamilie finden 1 Pension. bis 2 Schüler gute Pension.

König-Albertstr. 15, I. r. (Nähe d. König-Wilh.-G.)

Achtung! Soldaten!

Zur Freude jeden Soldatenfreundes haben wir ein neues Militäralbum herstellen lassen, das die Uniformirung der Soldaten des Deutschen Heeres, den neuesten Bestimmungen entsprechend, zur Darstellung bringt. Das Album enthält auf 40 Tafeln in feinstem Farbendruck 323 ganze Figuren. — Dieses einzig in seiner Art dastehende Militäralbum ist künstlerisch gezeichnet und vorzüglich ausgeführt.

Wir verkaufen das Militär-Album gebunden für 4 Mark überallhin franko. Ein Probeheft, achtzig Darstellungen enthaltend, liefern wir für 1 Mk. franko. Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Berlin W., Unterstr. 8. **H. Toussaint & Cie.**

H. Milchsack, Spediteur,

Köln a. Rh. und Ruhrort.

(Gegründet 1846.)

„MEER“ „MESSMER“

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Frankfurt a. M. — Baden-Baden.

Russische Mischung pr. Pfd. Mk. 3.50.

Ernte 1890-91, bei 3 Pfund franko, sehr beliebt.

In Stettin bei **Ernst Lehmann** am Königschor.

30 kleine Postkarten, einmal gebraucht, und billig zu verl. **A. Schultz, Frauenstr. 44.**

Säcke zu Korn, Kartoffeln, Strohhäcke läuft man am Besten u. Billigst. Breitestr. 61, Hof. I. 2.

A u f r u f

zur Jubiläumsfeier der Baugewerkschule Hörter.

In Gemäßheit unseres heutigen Beschlusses fordern wir die Kollegen auf, sich an der am 31. Oktober bis 2. November a. e. stattfindenden Feier recht zahlreich betheiligen und ihre Aufträge baldigst an den Unterzeichneten senden zu wollen, worauf weitere Mittheilungen erfolgen werden.

Das Lokal-Comitee Berlin.

J. A.: **Max Schubring**, Zimmer- und Maurermeister, Körnerstraße 8.

Bad Stuer in Meckl., den 3. Oktober.

Der Winterbesuch in den letzten Jahren merkwürdig lebhafter. Durch seine außerordentlich geschickte Lage, durch die guten Vorrichtungen im Sturkause — auf allen Korridoren warme Badezimmer, Luftbad, in dem auch bei strengster Kälte eine wohlthuende Temperatur erhalten werden kann, gute Oefen und Doppel- fenster im Speisesaal, Damenzimmer, Spielzimmer und in den Logizimmern — durch stetes Freihalten der Hauptpromenaden von Schnee u. i. w. empfiehlt sich Bad Stuer entschieden auch als Winterort.

Rheumatischer, Gichtkranker, katarthälicher Erkrankter, Verbaunungs- und Nervenkranker, an allgemeiner Schwäche und Blutmangel Leidende haben hier im Winter ebenso gute Erfolge als im Sommer. Augenblühlich 48 Kurpässe. — Nächste Bahnstation Gartzin, 5 Kilom. auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

RHENANIA,

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.

Grundkapital: Mk. 3,000,000. — Reerven: Mk. 1,828,880.

Bis Ende 1889 geleistete Unfall-Entschädigungen: Mk. 6,516,508.

Die Gesellschaft übernimmt zu billigen festen Prämien außer See-, Fluß- und Landtransport-Ver- sicherungen von Gütern, Werthpapieren, Reise-Effekten und Reisefolgern:

Un all Versicherungen und zwar:

Einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, einschließlich Reisen innerhalb ganz Europa;

Reise-Versicherungen allein innerhalb Europa und Seereisen per Dampfer nach allen überseeischen Ländern;

Collectiv- und Casaflicht-Versicherungen der verschiedensten Art. Für diese Versicherungen sind die günstigsten Bedingungen eingeführt; bei Einzel-Versicherungen werden die täglichen Auskosten vom ersten Tage nach der ärztlichen Behandlung ab bis auf die Dauer von 200 Tagen nach dem Unfälle gezahlt; bei 5jähriger Versicherung mit jährlicher Prämienzahlung gewährt die „Rhenania“ ohne jeden Zuschlag ihren Versicherten einen Gewinn-Anteil derart, daß sie deren Prämien im 2. Jahre um 5%, im 3. Jahre um 10%, im 4. Jahre um 15% und im 5. Jahre um 20% ermäßigt. Nach anderen Bedingungen ge- schlossene Versicherungen werden auf Wunsch gegen Einreichung eines neuen Antrages nach diesen Bedingungen ohne Kosten umgewandelt.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der „Rhenania“ empfehlen sich in Stettin: **Berge- mann & Fleiter**, General-Agenten für Transport-Versicherung, Schulzenstraße 29, 1 Tr., und **A. Bouveron**, General-Agent für Unfall-Versicherung, Wolkestraße 13.

25 Tüchtige Agenten werden allerorts gesucht.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode und Handarbeit.

Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postankalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

En gros **Möbel-Magazin** En detail
Fabrik G. Cizelsky, Lager
Unterwiek Nr. 18 Unterwiek 21, pt.

Tischlermeister.

Empfehle mein Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

in großer Auswahl unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu soliden Preisen.

Lehmann & Schreiber, Stettin, Kohlmarkt 15,

empfehlen ihr gut assortirtes Lager 1886er, 1888er und 1889er Ernte

selbstimportirter Havana-Zigarren.

Preisverzeichnis und Muster stehen auf Wunsch zu Diensten.

Teppiche

in jeder Grösse und Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Aug. Eichhorn,

Breitestrasse 31.

Aeltere Muster stets ausserordentlich billig.

P. P.

Einem geehrten Publikum, sowie unserer werthen Kundschaft zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, dass sämtliche

Neuheiten

sowohl in Paletots, wie zu Anzügen und Beinkleidern zur Winter-Saison eingegangen sind.

Hochachtungsvoll

Lindemann & Ringling,

Herren-Moden,

Paradeplatz 31.

Neu! Zeigerspiel!

Schönes Geschenk für Jung und Alt! 2—6 Pers. Sehr leicht und interessant! 6 hoheleg. Karten m. stollb. Metallzeiger. 156 der bedeutendsten Städte der Welt mit Einwohnervahl. Reiche Weigaben! In best. Geschäften ob. dir. franko von **Gehr. Hollweg** in Varmen geg. Nachn. von **M. 4. Wiederb. Rabatt.**



Vorzügliche

Koch- u. Speise-Schokoladen

von 1 Mk. per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,

Deutsche Schokolade

per Pfd. 1,60,

Deutscher Kakao v. Pfd. 2,40 Mk.,

leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack, empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn.

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,

Berlin C.,

Stettin, Kohlmarkt 2,

bei **Otto Hamann.**

A. Schwartz, Stettin

Gr. Domstrasse 23.

Bau- und Kunstschlosserei

Geldschranke

neue und gebrauchte

gute Fabrikate.

Cassetten

Copirpressen.

Fertige Betten.

Bettfedern u. Daunen.

Eiserne Bettstellen.

Matrassen jeder Art.

Woll Schlafdecken.

Steppdecken.

Gardinen.

Möbelstoffe u. Tischdecken.

Bedeutend vergrößertes

Lager.

Billigste Preise.

Gebr. Aren,

Breitestrasse.

vom Baron v. Puttkamer'schen Moore empfing

haben wieder eine neue Ladung und empfehle billigt

er kann

Telephon

Nr. 62.

A. F. Waldow,

Silber- wiefe.

Kalender

„Lahrer Hinkende Bote“,

folwie

Abreißkalender von 1891

empfiehlt

R. Grassmann,

Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9.

Butter,

30 Pfd. Fäcken Kochbutter, regelmäßige wöchentliche

Lieferung, empfiehlt

die Butterhandl. v. **A. Scharfstadt,**

Schulzenstr. 22.

Kartoffeln.

2 Waggon beste Hint-Pomm. Daber'sche Kartoffeln

sind mir von einem Gute zum Verkauf übertragen.

Empfehle selbige pro 1 Zentner mit 250 frei Haus

A. Scharfstadt,

Schulzenstr. 22.

Zinnfund,

unübertreffliches Material, pugt blindes Zinn, Zinn,

Emaille, Kupfer und Bleigefäß wie neu und ist mit

entbehrlich für jede Küche. Zu haben bei

F. Taxweller, Boulenstr. 14—15.

Gelbes Bienenwachs,

unverfälscht, kauft

Theodor Pée, Stettin.

Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar.

Zum Beweise hierfür liefere ich auf Ver-

langen ganz umsonst gerichtlich geprüfte

und eichlich erhaltene Zeugnisse.

Reinhold Reetz in Dresden, 10.

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen,

der Schriftsetzer werden will, kann

eintreten in

R. Grassmann's Buchdruckerei,

Kirchplatz 3.

CIRCUS BUSCH

Heute, Freitag, den 10. Okt., Abends 7½ Uhr:

Grosse Komiker-Vorstellung.

Wer lachen will, muß heute kommen.

Ein Trumm in den norwegischen Gebirgen.

Konturrenz-Springen sämtlicher Clowns Auf-

treten der weltberühmten Reiterin Mlle Ella

(Parodie). Herr und Mad. Denis auf der Reit-

schule. Großes Konturrenz-Gel-Weiten. Pascha,

vorgef. von Herrn Eperi. 22 Hengste, vorgef.

vom Direktor. Mlle. Bellefot, Schutleiterin.

August der Dumme als Schutleiterin. Internazo

der Clowns Tomm Tomm, Roberts u. Bridges.

Auftreten der Familie Pink sowie sämtlicher

Kunstler und Künstlerinnen.

Wiel zum Lachen! Viel zum Sehen!

Stadt-Theater.

Freitag:

Lamhäuser.

Sonabend: Volkstümliche Vorstellung zu er-

mäßigten Preisen. (Parquet 1 Mk. etc.):

Der zerbrochene Krug.

Die berühmte Widerspenstige.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Freitag, den 10. Oktober 1890:

Vorletztes Gastspiel des herzoglichen Hofkapitlers

Herrn **Karl Weiser.**

Auf vielseitiges Verlangen:

Uriel Acosta.

Großes Konzert.

Sonabend: Letztes Gastspiel **Karl Weiser,**

Das Glas Wasser.

Aufspiel in 5 Akten von **Scribe.**

Karl Weiser.

Bollingbrote